

Medienmitteilung, August 2014

Rheinmaterial für landwirtschaftliche Flächen

Rhesi unterstützt Versuche zur Bodenverbesserung im Marbacher Isenriet (Schweiz)

St. Margrethen, Marbach. Im Hochwasserschutzprojekt „Rhesi – Rhein, Erholung und Sicherheit“ werden zurzeit die Grundlagen aufbereitet, um eine mögliche Bestvariante in intensiver Abstimmung mit Gemeinden, Politik und Akteuren zu erarbeiten. Insbesondere die Landwirtschaft wird durch die Beanspruchung von Vorlandflächen betroffen sein. Einen möglichen Nutzen könnte aber Rheinmaterial zur Aufwertung von kultivierten landwirtschaftlich genutzten Moorböden bieten.

Die absinkenden Moor- und Halbmoorflächen sind praktisch in allen Ortsgemeinden ein Dauerthema, herausragende Schächte zeigen deutlich, wie stark sich der Boden in den letzten Jahrzehnten gesenkt hat. Ohne wirksame Gegenmassnahmen kann zumindest ein Teil dieser Böden langfristig nicht mehr in der bisherigen Art bewirtschaftet werden.

Nach einer erfolgreichen Testphase im Marbacher Isenriet im Herbst 2011 könnte nun mit einem Bodenaufbauprojekt im rund 13 Hektar grossen Gebiet begonnen werden. Ziel ist die Verbesserung der Bewirtschaftung sowie der Fruchtbarkeit und Durchlässigkeit der Böden durch eine Aufschüttung mit geeignetem Material aus dem Alpenrhein. Die landwirtschaftliche Nutzung sollte nachhaltig verbessert werden.

Bodenverbesserungen dieser Art, sogenannte Deckkulturen, sind in der Kulturtechnik schon lange bekannt. Sie bilden eine Alternative zur erneuten Absenkung des Grundwasserspiegels. Die Risiken einer Rekultivierung müssen allerdings auf ein vertretbares Mass begrenzt werden, da Auflastschüttungen die Setzungen der Böden verstärken können. Auch die beste Art und Weise für das Aufbringen von Material gilt es zu erproben, um lange Ertragsausfälle zu vermeiden.

Eine landwirtschaftliche Planung für das gesamte Perimetergebiet von St. Margrethen bis Rüthi soll nun die Zukunft der Landwirtschaft sichern und auch Meliorationsprojekte begleiten. Auftraggeber ist der Verein St. Galler Rheintal, die Leitung hat Gemeindepräsident Rolf Huber inne. Mit dieser strategischen Planung werden wesentliche Grundlagen für eine erfolgreiche Zukunft der Rheintaler Landwirtschaft erarbeitet und damit auch wichtige Grundlagen für das Projekt Rhesi geliefert werden.

Rhesi-Projektleiter Markus Mähr sieht die Zusammenarbeit positiv: „Rhesi wird Vorlandflächen am Alpenrhein beanspruchen. Im Sinne einer gemeinsamen Lösung unterstützen wir die landwirtschaftliche Planung sowie Pilotversuche einer Bodenaufwertung. Dies wäre dies auch für uns ein guter Weg, Bodenmaterial aus dem Alpenrhein sinnvoll weiter zu verwenden. Die notwendigen Grundlagen wie laufende Finanzierung, Zwischendeponien und Materialtransporte müssen jedoch gut überlegt werden.“

Gemeindepräsident Rolf Huber, Leiter der Landwirtschaftlichen Planung, führt aus: „Wir müssen unserem Kulturland Sorge tragen, damit auch die kommenden Generationen in einem intakten und ertragreichen Rheintal wohnen, arbeiten und produzieren können. Bodenverbesserungen in den Moor- und Halbmoorböden sind nötig, damit auch in Zukunft die Bewirtschaftung der Flächen möglich bleibt. Das Hochwasserschutzprojekt Rhesi bietet die Möglichkeit, gutes Material sinnvoll zu verwenden und die Landwirtschaftsflächen zu sichern. Gleichzeitig kann mit den kurzen Transportwegen vom Rhein in die nahe gelegenen kultivierten Halbmoorböden auch gegenüber der Umwelt ein Beitrag geleistet werden.“

Sofern es die Witterungsverhältnisse es zulassen, wird im August 2014 mit einem Einbau gestartet werden.

Das Projekt Rhesi in Kürze

Das Projekt Rhesi hat die Verbesserung des Hochwasserschutzes am unteren Alpenrhein zum Ziel. Die Abflusskapazität des Rheins soll über die gesamte Länge der Internationalen Strecke von 3.100 m³/s auf mindestens 4.300 m³/s erhöht und auf den Oberlauf abgestimmt werden. Das Projektgebiet erstreckt sich entlang des Rheins von km 65 (Illmündung) bis km 91 (Bodenseemündung – Beginn der Vorstreckung).

Für die Erreichung dieses Ziels sind bauliche Massnahmen notwendig, die den gesetzlichen Vorgaben Österreichs und der Schweiz entsprechen müssen. Unter anderem umfasst dies die Sicherstellung der Trinkwasserversorgung, ökologische Aufwertungen sowie den sparsamen Umgang mit den Ressourcen. Nur ein nachhaltiges Projekt, welches die Sicherheit für die nächsten 50 – 100 Jahre verbessert, kann finanziert und umgesetzt werden.

Die Beteiligten

Mit dem Staatsvertrag von 1892 zwischen Österreich und der Schweiz wurde die IRR gegründet. Ihre Aufgabe ist die Gewährleistung des Hochwasserschutzes auf der Rheinstrecke zwischen der Illmündung und dem Bodensee.

Der Projektbeirat für das Projekt Rhesi besteht aus Regierungsrat Willi Haag (St. Gallen), Landesrat Erich Schwärzler (Vorarlberg), der Gemeindepräsidentin Christa Köppel (Widnau), dem Gemeindepräsidenten Rolf Huber (Oberriet), sowie den beiden Bürgermeistern Kurt Fischer (Lustenau) und Fritz Maierhofer (Koblach).

Dem Projektteam Rhesi der IRR gehören Markus Mähr (Projektleiter), Daniel Dietsche (Rheinbauleiter Schweiz), Dieter Vondrak (Rheinbauleiter Österreich) sowie acht Fachexperten an.

Rückfragen:

Internationale Rheinregulierung
Dr. Markus Mähr
Parkstrasse 12
CH-9430 St. Margrethen
T +41 (71)7477105
markus.maehr@rheinregulierung.org

Bildmaterial:



Herausragender Schacht im Marbacher Isenriet
Copyright: IRR, Abdruck honorarfrei